

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Einzeljährlich bei dem Ausbringer 1,20 Mk., in dem Bezugsstellen 1 Mk., beim Postweg 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die kaiserlichen Correspondenten über jeden Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)
Gratistbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 9.

Mittwoch, den 11. Januar 1905.

145. Jahrgang.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 9. Januar. Die letzten siegreichen Gefechte gegen die Pottentotten bei Stamprietfontein am 1. Januar und bei Plasas am 2., 3. und 4. Januar sind auf unserer Seite mit schweren Opfern erkauft worden. In diesen Gefechten sind gefallen 4 Offiziere (darunter Major Nauendorff und Leutnant von Bollaards-Bodelberg), verwundet 5 Offiziere, ferner gefallen 15 Mann, verwundet etwa 40. Die Anzahl der verwundeten Mannschaften wird auf 40 geschätzt. — Eine amtliche Meldung belagert folgendes: „Major Meißner meldet durch General von Trotha, daß er am 2., 3., 4. Januar gegen Hendrik Witbol, die rote Nation unter Manasse, Karrauleute, Weltschoendraner und Friedrich Maharero gesiegt habe. Der Feind hat mindestens 80 Tote verloren. Der Sieg konnte wegen Mangels an Munition und Verpflegung nicht voll ausgenutzt werden. Meißner erreichte daher am 6. d. M. wieder die einzig ergiebige Wasserstelle Stamprietfontein, um sich dort zu ergehen. Sobald dies geschehen, soll er die Vereinigung mit Demling, Ritter und Vencker erstreben. Bei den großen Entfernungen und der überaus zeitraubenden Heliographen-Übermittlung ist die Verbindung mit diesen schwierig. Aus dem gleichen Grunde konnte eine Verlustliste bisher noch nicht mitgeteilt werden. Friedrich Maharero soll nach Gobabis abmarschiert sein, um im Norden zu weichen.“

Ruzland und Japan.

Zum Fall von Port Arthur.

London, 7. Januar. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Reihe weiterer Einzelheiten. Am interessantesten sind einige Mitteilungen, die Baron Kleist, einer der letzten russischen Marineoffiziere, die in Tschifu eingetroffen sind, dem britischen „Daily Mail“

Margarete und Ludwig.

Roman von Frieda Frein o. V. L. u. W.

(17. Fortsetzung.)

„Hörst du?“ O mein Gott! Ihnen höre, der ich das höchste Glück von Ihnen erwarte? — Margarete, Sie sollen mit das Heiligste auf Erden und im Himmel sein! Sagen Sie, daß Sie mein Weib werden wollen!“
Sie hörte. Ein ihr unverständliches Angstgefühl lähmte sie und schüttelte ihr die Knie zu. Es war ihr, als müßte er ihr etwas Ungeheuerliches zu.
Endlich sagte sie: „Aber ich glaube, das, was Sie empfinden, ist gar nicht Liebe.“
„Wenn es nicht Liebe ist, daß ich Ihnen mein ganzes Leben weihen möchte, daß mir das Dasein ohne Sie freudlos und wertlos erscheint, daß ich bei dem Gedanken, Sie als mein Weib zu sehen, den Boden unter Ihren Füßen küssen möchte, wenn das nicht Liebe ist, was ist sie denn?“
„Sie war heiß erregt. „Bitte, sprechen Sie etwas leiser, lieber Doktor! Denken Sie, wenn die Vorkünderinnen Sie anhörten!“
Ihm waren die Vorkünderinnen in diesem feierlichen Augenblick vollkommen gleichgültig. Er gab jetzt auf der Welt für ihn nur dies eine Mädchen, von dessen Lippen er die Verheißung eines Edenparadieses erhartete.
Aber Margarete litt. Sein heißes Verlangen ergiff sie, ohne sie zu entzünden. Sie hatte sich das alles so ganz anders gedacht. Hatte ihr die Phantasie etwas Unmögliches vorgebildet? War das Leben auch in seinem Höhepunkt so nüchtern?

Korrespondenten machte. Nach ihm hat General Stössel die letzte Hoffnung auf Entlassung verloren, als er am 24. Dezember eine Depesche des Jaren erhielt, die ihm mitteilte, der Nordsee-Zwischenfall habe das Offiziersschwarze aufgehalten. Es könne unmöglich Port Arthur vor Ende Februar erreichen, er erbinde Stössel seines feierlichen Versprechens, die Festung bis zu seinem Tode zu halten. Anfang November hatte Stössel dem Jaren telegraphiert, er könne nicht länger als bis Ende des Monats aushalten; worauf ihm die Abfahrt der Offiziersflotte mitgeteilt und befohlen wurde, die Festung, koste es, was es wolle, bis zuletzt zu halten. Circa Mitte Dezember könne er auf Entlassung rechnen. Alle Depeschen des Jaren wurden mit einiger Verspätung erhalten, mit einer einzigen Ausnahme. Es war das eine Depesche vom 24. Dezember, die Zuversicht auf baldigen Entlassung aussprach und dringend zu äußerster Verlängerung des Widerstandes mahnte. Alle Depeschen Kuropatkins waren sehr hoffnungsvoll, bis auf die letzte.

Baron Kleist bezeichnete als den Hauptfaktor, der zur Uebergabe bestimmte, das Ausgehen der Munition für die schweren Geschütze. So ungenau das Feuer gegen die Stadt war, so präzise wurde gegen die Forts geschossen. Er zählte unter 165 gegen Songkischuan gerichteten Geschossen 103 Treffer. Sie plagten über den Köpfen der Kanoniere und tödeten häufig die ganze Geschützbedienung. So schwer war der Verlust an Artilleriemannschaften, daß schon frühzeitig Infanterie zum Artilleriebetrieb herangezogen werden mußte. Der erste Gouvernementsbefehl, der auf die Knappheit der Munition hinwies und vor jeder Verschwendung warnte, erschien Anfang September. „Die Leute sahen in dem Befehl, in den Forts zu dienen, ein Todesurteil. Viele starben ohne sichtbare Wunde. So heftig war die Wirkung

der großen japanischen Geschosse, daß ihre Explosion den in der Nähe befindlichen Leuten Blut aus Augen, Mund und Nase trieb und sie tot umfielen. Während der letzten drei Monate hatte beinahe jedermann die Hoffnung auf Entlassung aufgegeben. Die Offiziere drangen oft in Stössel, sich zu ergeben; er spottete aber ihrer Furcht und tabelte scharf ihre unmillitäre Haltung. Zum Schluß wurden sie reine Maschinisten, ohne alle Intelligenz, nur noch fähig, zu kämpfen, zu essen und zu schlafen. Es kam so weit, daß der Tod selbst in seiner schrecklichsten Gestalt auf die Lebenden keinen Eindruck machte. Die Sterbenden hielten ihr Schicksal willkommen und die Lebenden beneideten sie.“

Ein Korrespondent des „Express“, der die Stadt besuchen durfte, telegraphiert über ihr Aussehen: „Es ist überraschend, daß die Stadt, was die Straßen anbetrifft, durch das Bombardement nicht so viel gelitten hat, als erwartet wurde. Ein Ausnahme macht nur die alte Stadt. Wohlgekleidete Leute fahren in der Stadt in Wagen und Rickshaws umher. Sie treffen Vorbereitungen, um nach ihrem zeitweiligen Quartier bei der Taubenbucht überzugehen, und ihre Miene froher Erwartung erinnert mich sehr an Londoner, die in die Sommerfrische ziehen. Wenn aber Häuser und Läden verhältnismäßig wenig beschädigt sind, so bilden die Festungswerke ein Bild der Zerstörung. Jede Spur ihres Daseins ist von einigen der Positionen verschwunden. Sie erinnern an die zertrümmelte Oede eines Minenbreviers. Die Stadt ist völlig von dem Fort Wantai und dessen Umgebung beherrscht, das die Japaner am Sonntag nahmen. Wäre der Widerstand fortgesetzt worden, so wäre wohl kein Haus stehen geblieben.“

Ein Korrespondent des „Standard“, der das Fort Schulschikan besuchen durfte, tele-

graphiert: „Der bloße Anblick dieses Forts und der Zerstörung, die die Mienen bewirkt haben, ist genügend, um dem tapfersten Herzen Schrecken einzujagen und die Nerven jeder Garnison, so mühtig sie sein mag, zu erschüttern. Das Fort ist ein bloßer Trümmerhaufen, in dem seine Verteidiger entweder begraben oder in Felsen gerissen wurden. Und das ist nicht alles. In der Caponniere lagen viele verwesende Leichen und nahe der Brustwehr waren zwei schreckliche Haufen von Soldaten, die vor mehreren Tagen auf ihren Posten gefallen waren.“

Die Befestigung hat ihn überzeugt, daß die Werke, die die Japaner genommen hatten, die ganze innere Verteidigungslinie beschützten und weiteren Widerstand nutzlos machten.

Es liegen folgende Meldungen vor:
* **London, 9. Januar.** Das Reutersche Bureau meldet aus Port Arthur über Zufuhr: Bei Zusammenkunft der Generale Stössel und Rogi sagte Stössel, die wahre Ursache des Krieges sei russische Unkenntnis der japanischen soldatischen Eigenschaften. Er habe kapituliert, da er nur noch wenige Tage unter großen Opfern den Platz halten könne. Das Eintreffen der japanischen elköhigen Geschütze sei der Wendepunkt der Belagerung gewesen. Stössel war erkrankt, von Kuropatkins Niederlage zu hören; er sagt, es sei unnötig, daß die Baltische Flotte noch herauskomme.

* **London, 9. Januar.** Die große Zahl der Kriegsgefangenen (878 Offiziere, 23.491 Mann und über 6300 Matrosen ausschließlich der Kranken und Verwundeten) hat hier sehr überrascht und die ursprüngliche Verwendung für die Verteidigung der Festung stark herabgestimmt. — Laut einer Meldung der „Central-News“ war die Ueberführung der Gefangenen nach Dalni Samstag nachmittag beendet und gestern segelte die erste Schiffsladung nach Nagasaki ab. Der

wogegen umgekehrt die seelische Liebe das sinnliche Moment der Ehe immer abtötet und heiligt.“
Mit gefasstem Blick hörte sie ihn an. Im Grunde müßte sie ihm recht geben, aber ihr mühseliges Empfinden empfand sie gegen seine unerschöpfliche Sprache, von dem Augenblick an, wo der erdörte Gegenstand sie persönlich betraf. Sie ärgerte ihm ein wenig, daß er nicht aus seinem eigenen Gefühl heraus begriff, was sie ihm unmöglich klar machen konnte.

Indessen waren sie bei der Kirche angelangt und nahmen in den beiden oberen Stühlen Platz. Sie sahen in dasselbe Choralbuch ein, und er mußte den Kopf bücken, weil er kurzichtig war. Während er ernst und eifrig mitlas, blieben ihre Lippen geschlossen. Sie sah ihn heute, als hätte sie ihn zum erstenmal. Denn bis jetzt hatte sie immer nur an seinen inneren Menschen gedacht.

Sein blonder Kopf, mit dem großen, runden Schädel war ihr so nahe, verflochten blickte sie auf sein charaktervolles Profil, das markige Kinn, die kräftig geformte Nase, die ersten, streng bildenden Augen. Und bei dem Gedanken, daß dies alles ihr eigen sein sollte, ergiff sie mit einmal eine tiefe Klüftung. Ja, die Klüftung, die sie dunkel ahnte und nach der sie sich sehnte, würde schon kommen, meinte sie jetzt. Das Orgelspiel löste das erst gestellte Empfinden. Alle Mächtersheit hörte auf. Die Welt zerfiel in wunderbar traumartigen, süßen und poesischen Harmonien.

Ja, sie wollte eine gute, pflichttreue Frau werden, ihrem Manne fromm ergeben in guten und bösen Tagen und bis an den Tod. In ihm wollte sie leben und mit ihm und für ihn, ganz demut und Liebe. Wie beglückend das sein müßte!

Die Orgel redete eine Sprache, auf die sie besser gestimmt war, als auf die Ludwigs. Immer frommer, immer unirdischer wurde ihr zur Sinne, und mit verklärten Augen lauschte sie in methewoller Andacht den Predigtworten des schönen Konfessoraltars.

Inzwischen plagte sich Ludwig mit grübelnden Zweifeln. Was war es nur, das sich in ihr seinem aus tiefem, vollem Herzen kommenden Verben so spröde entgegensetzte? Sie kannte ihn doch, wie ihn wollte andere kannten! Er wußte, daß sie seiner Denkart beipflichtete, daß sie in allem Wesentlichen seine Gesinnung teilte, daß sie ihm vertraute und daß sie keinen andern Mann über ihn stellte. Was verlangte sie denn noch mehr?

Der Gottesdienst war beendet. Stumm und ohne Entschieden anzusehen, näherten sie sich mit der sich drängenden Menge der Kirchentür. Ein Herz, der zufällig im gleichen Augenblick wie Margarete an der Schwelle anlangte, trat mit föhlicher Bewegung zur Seite, worauf sie mit einem Neigen des Kopfes und kurzem freundlichen Blick dankte. Dabei sah sie in ein selbes, ungewell angelehnendes Gesicht, das sie zu kennen glaubte; dieser Blick war ihr schon irgendwo begegnet und hatte Eindruck auf sie gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondent behauptet, der Fall der Festung sei hauptsächlich die Folge des Stillstehens der schweren Kanonen; zuerst schossen sie wenig treffsicher, seit Wegnahme des 203-m-Mißgels aber wunderbar genau. — Tokio: Meldungen geben als Gesamterklärung, die Europa seit der Schlacht am Schabō erhalten habe, auf 50 000 Mann und 60 Geschütze an.

* Petersburg, 9. Januar. Aus Tschifu wird telegraphiert, General Rogi habe den Offizieren der Belagerungsarmee erklärt, Port Arthur werde auf ewige Zeiten japanisch bleiben. Zu Beginn des Krieges habe er sich nur um Korea und die Mandchurei gehandelt. Heute werde Japan eher auf alles andere verzichten als auf Port Arthur, das ihm so viel Blut gelostet hat. Ganz Japan würde zur Behauptung Port Arthurs ausrücken und eher dort verbluten, als seine Flagge von der Festung verschwinden lassen. — In Tschifu verstanden liberal große Umsätze den Chinesen die Einnahme von Port Arthur, wodurch die gelbe Rasse die weiße glänzend besiegt habe. Darüber müsse das chinesische Volk sicherlich Freude empfinden. — General Rogi nebst Stab wird sobald nicht nach Japan zurückkehren. — Die vor dem üblichen Eingang der Koreastraße liegenden foranische Insel Quelpart wird von den Japanern stark besetzt.

* Petersburg, 9. Januar. Nach hierher gelangter Meldung wird mit der Gambia-Amerika-Linie verhandelt, eines ihrer besten Schiffe nach Port Arthur zu senden, um eine schnelle Ueberführung der Bremer und nach Kiautschou zu veranlassen, wo bereits die deutschen Hospitalier zur Uferaufnahme instandgesetzt werden. Die Kisten will die Gesellschaft tragen. Das Schiff soll in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt werden. Die Ueberfahrt von Port Arthur nach Kiautschou dauert 22 Stunden. Diese Liebenswürdigkeit der deutschen Gesellschaft wird in Russland hoch anerkannt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Januar. (Sofna Nachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus. Zur Frühstückstafel war der Reichszangler geladen.

Die „Ruffischer-Korrespondenz“ ist in ihrer ersten Nummer erschienen und soll künftig regelmäßig jeden Sonnabend erscheinen. In ihrem Programm heißt es u. a.: In erster Linie wird die „Ruffischer-Korrespondenz“ Mitteilungen aus dem Kriegervereinskreise bringen; sie wird das Wesen und die Arbeit der Kriegervereine beleuchten, sie wird wichtige Vorkommnisse aus den einzelnen Landes-Kriegervereinen und aus den Vereinen zur Kenntnis der Leser bringen und wird über die umfassende soziale Tätigkeit der deutschen Kriegervereine auf dem Gebiete ihres ausgedehnten UnterstützungsweSENS für bedürftige Kameraden und deren Hinterbliebenen berichten. Nach dem obersten Zwecke der Kriegervereine, der Pflege des monarchischen und vaterländischen Gedankens und der Stärkung und Belebung des Nationalbewusstseins, wird die „Ruffischer-Korrespondenz“ Aufträge bringen über das, was die alten Soldaten und jeden patriotischen Deutschen Mann bewegt und der Größe unseres Vaterlandes dienlich ist: Mitteilungen aus dem Kaiserhause und den Deutschen Fürstentümern, Nachrichten über Heer und Flotte, über die Verlorung unserer hilfbedürftigen alten Soldaten, über unsere Kolonien, über den Deutschen Welthandel usw. Die „Ruffischer-Korrespondenz“ wird aber nicht immer allen deutschfeindlichen Weltmeinungen ihr Augenmerk widmen. Im Ausland wie im Inlande! Im Inlande wird sie, getreu der Stellungnahme der Kriegervereine, alle Weltmeinungen und Lebensäußerungen der Sozialdemokratie zu beleuchten nicht verschelen, die auf die Untergrabung unserer gesellschaftlichen Ordnung, des monarchischen Gedankens, auf die Schwächung und Herabsetzung vaterländischer, deutschnationaler Gesinnung gerichtet sind. In ihren Artikeln wird die „Ruffischer-Korrespondenz“ das in dem Vordergrund stellen, was die auf dem Boden unserer monarchischen Weltanschauung stehenden deutschnationalen Parteien eint. Konfessionelle und parteipolitische Fragen werden nicht behandelt werden.

Zum Bergarbeiterkreis in Rheinland-Westfalen.

Bei der augenblicklichen Bewegung unter den Arbeitern im Ruhrgebiet sind augenscheinlich zwei Strömungen vorhanden. Eine Partei möchte nur partielle Streiks, die andere aber eine allgemeine Arbeitseinstellung herbeiführen. Vordringlich wird nur auf wenigen Stellen gefordert, aber die Erfahrung lehrt, daß bei solcher Bewegung einhalten schier unmöglich ist, und man wird sich um so eher darauf gefaßt machen müssen, daß die von der Zeche Bruchstraße ausgehende Bewegung dank der gewissenlosen Agitationen einer Anzahl von sozialdemokratischen Wortführern weitere Kreise ziehen kann, als selbst der Arbeiter der Zeche Bruchstraße lieb ist. Zusammen mit solchen Umständen und Umstandsveränderungen nicht nur mit Ueberreibungen, sondern mit groben Unwahrheiten gearbeitet. Von beiderseitiger Seite ist die Behauptung, daß den Bergleuten Deputatlohn für ihren Hausbrand verweigert sei, und daß deshalb der Zustand ausgebrochen sei, bereits widerlegt worden. In normalen Zeiten werden von 1600 Wagen Förderung noch nicht 30 Wagen täglich für Deputatlohn verlangt, während letzter Tage 40 Wagen täglich dafür geliefert und Sonnabend jeder sechste Wagen, also über 200 Wagen für diesen Zweck angeboten waren. Ähnlich verhält es sich mit einer ganzen Reihe anderer Anschuldigungen, welche gegen die Zechenverwaltungen erhoben sind. Selbst Zeitungen, die es sich sonst nicht lange überlegen, bei Differenzen zwischen den Zechenbesitzern und den Kohlenarbeitern ohne weiteres für die letzteren Partei zu nehmen, betonen diesmal, daß es schwer fällt, zu sagen, auf welcher Seite Recht und Unrecht sei. Ebenfalls ist es tief beklagenswert, daß erneut eine Säuberung unsern Wirtschaftsleben droht, die sich durch das Gebot der Notwendigkeit keineswegs rechtfertigen läßt. Es liegen folgende Meldungen vor.

* Bochum, 9. Januar. Unter den Begleichungen der Dannerbaum-Schächte nimmt die Erregung infolge unfotografierbarer Gerüche zu, es solle von dort Kohle für die Zeche Bruchstraße verladen werden. Man befürchtet den Ausbruch, besonders auf dem Schacht Friederika. Im Herner Bezirk ist besonders das fremde Element, Polen usw., sehr unruhig.

* Bochum, 9. Jan. Auf Zeche Bruchstraße wird nach Angabe der Verwaltung gearbeitet, doch nur von wenigen Leuten. Auf Zeche „Herules“ fuhr der Morgenschicht, dem gestrigen Beschluß entsprechend, ein. Der Streik der Morgenschicht auf „Kaiserstuhl II“ und „Scharnhorst“ ist lediglich der Gährung von unten her zuzuschreiben, die sich gestern in zahlreichen Versammlungen kundtut. Die Führer hoffen immer noch, vermitteln zu können.

* Essen a. d. Ruhr, 9. Januar. Das heute verbreitete Gerücht über einen Ausstand der Belegschaft der Zeche Volkmund entbehrt nach Auskunft der Direktion jeder Begründung. Dagegen ist die Mitagschicht der Zeche Gneisenau teilweise, die Mittagschicht von der Zeche Breußen, beide der Spanner-Gesellschaft gehörig, und der Zeche Minister Achenbach ausständig.

* Dortmund, 9. Jan. Wie die „Westfäl. Allg. Ztg.“ aus authentischer Quelle erfährt, ist heute morgen auf der Zeche „Kaiserstuhl“ (Schacht II), die Belegschaft ohne Angabe eines Grundes in den Ausstand getreten. Sollte die Arbeit morgen nicht wieder aufgenommen werden, so wird die Verwaltung auch einen Teil der Hüterarbeiter fesseln lassen und falls der Streik andauert, die Hochöfen ausblauen. Für diesen Fall muß die gesamte Arbeiterschaft von über 7000 Leuten längere Zeit fernern, da die Wiederinstandsetzung der Ofen mindestens einige Wochen eventuell erheblich länger dauert.

* Bochum, 9. Januar. Nach Ansicht der Arbeiterführer haben die Streiks der Belegschaft von Scharnhorst und Kaiserstuhl die Chancen eines Generalstreiks keineswegs vermindert. Einer der Führer sagte mir: „In Anbetracht der herrschenden Stimmung erachten wir es als günstig, daß am Montag, dem beliebtesten Streiktag, nur zwei Belegschaften unsere Weisung mißachteten. Wenn sie nun sehen, daß nur der Unterstützung von Organisationen erhält, wer Order pariert, werden die andern gehorchen.“

* Essen a. R., 9. Januar. Angehends des Umstehens des Ausstandes forderte das Kohlenyndikat, wie in den Abendstunden des heutigen Tages gemeldet wird, sämtliche Syndikatszechen auf, die Befehle abzugeben. Das Kohlenyndikat hat, wie sich ergab, in den Lagen bei Osterfeld 40 000, Böttrop

15 000, Friemersheim 8000, Kettwig 3000 Doppelwagen.

Locales.

* Merseburg, 10. Januar.

* Neue russische Anleihe. An der Berliner und Frankfurter Börse wird zwar die neue russische Anleihe schon mit Aufgeld gehandelt, es machen sich jedoch auch warnende Stimmen bemerkbar. So schreibt man beispielsweise dem „Reich. Ztbl.“: Die neue 4 1/2 Proz. Anleihe wurde von den Berliner Wäskern, die von dem führenden Emissionshause feste Zusage erhalten haben, gestern zu Kurzen umgelegt, die sich zwischen 96 1/2 und 96 3/4 Proz. bewegten. Für ältere russische Renten trat das Russenkontingent wieder als Käufer auf. Auch die russischen Prioritäten, die gestern früher angeboten waren als in den jüngsten Tagen, wurden vom Russenkontingent aufgenommen, und zwar wurden höhere Kurse bezahlt als am Sonnabend. So sehr sich auch die Anmelbungen auf die neue russische Anleihe häufen, so ist das Uebernahmementorium doch bemüht, alles aus dem Wege zu räumen, was dem Erfolge der Anleihe-subskription schaden könnte. Daraus erklärt es sich, daß man trotz größerer Angebots die Kurse der russischen Prioritäten hinauffest, daraus erklärt es sich weiter, daß man den Gerüchten entgegentritt, wonach in der nächsten Zeit in Paris eine weitere Russen-subskription stattfinden werde. — An der Frankfurter Börse hat die Disconto-Gesellschaft nun auch die Notierung der 500 Millionen 4 1/2 Proz. russischer Staatsanleihe beantragt, die i. Amsterdam gestern mit 1 1/2 Proz.agio lebhaft gehandelt worden ist.

* Seinen Verletzungen erlegen. Wie wir vor acht Tagen an dieser Stelle meldeten, erlitt in der „Königsmitz“ der Sohn des Besitzers, Herr stud. Chem. Karl Dietrich einen schweren Unfall, indem er mit dem rechten Arm in das Maschinengetriebe geriet. Der Arm mußte in der Klinik zu Halle amputiert werden, und leider verletzten sich das Bein des Patienten von Tag zu Tage. Gestern ist der hoffnungsvolle junge Mann seinen Verletzungen erlegen. Das tragische Geschick dieses ebenso strebamen als beliebten jungen Mannes erregt allwegern aufsichtliche und warme Teilnahme.

* Diebstahl. Gestern vormittag hat ein in einem heiligen Restaurant bedienstetes Mädchen ein im selben Dienste stehendes anderes Mädchen bestohlen. Entwendet wurden: Verschiedene Kleidungsstücke und 3 M. bares Geld. Die Diebin ist flüchtig.

* Freihaus. Bei der gestern, Montag, vom Gutsbesitzer Herrn Otto Burckhardt, hier, veranstalteten Freisjah wurden 104 Hufen zur Strecke gebracht.

* Im Banovana bietet die Serie Irland in dieser Woche einen Anziehungspunkt, und die Bilder sind des Befundes wert, bieten sie doch einen umfassenden Einblick in das englische Städteleben einer Reihe hervorragender Plätze, vor allem jener, die an der See gelegen sind. Was dieselben in herrlicher Architektur, in Strand- und Hafenschildern bieten, wird vielen neu sein, ist jedenfalls geeignet, Respekt vor dem zu bekommen, was unsere angelegentlichsten Betrüer in Vergangenheit und Gegenwart geleistet haben. Natürlich ist auch die englische Marine in mächtigen Panzerschiffen vertreten. Man veräume deshalb den Besuch dieser sehr interessanten und für die Städte- und Völkerverunde lehrreichen Bildererie nicht.

Vom Rathaus.

* Merseburg, 10. Januar.

Die Stadtverordneten hatten sich gestern abend zum ersten Male im neuen Jahre zu einer Sitzung versammelt, zum ersten Male in dem Bewußtsein, daß der langjährige Vorsitzende, Professor Witte, für immer von ihnen gegangen sei. Wie im Leben, so ehren sie auch noch im Tode den Mann, der sich durch seine Bürger-Tugenden allezeit ausgezeichnet, und ehren dadurch nicht nur den Verstorbenen, sondern sich selbst. Ein treues, dankbares Andenken wird im Saale der Stadtverordneten dem Heimgegangenen wider sein. Die Neuwahl eines ersten Vorsitzenden fiel mit großer Majorität auf den langjährigen Stadtverordneten, Herrn Justiz-Rat Waage, welcher gelobte, die Verhandlungen im Geiste des treuen Verstorbenen künftig leiten zu wollen. Das Vertrauen zu der Unparteilichkeit, Gerechtigkeit und Objektivität, das die Stadtverordneten Herrn J.-Rat Waage durch ihre Wahl zu erkennen gegeben, wird sicherlich in der Bürgererschaft geteilt, und so steht zu hoffen, daß auch in Zukunft die Verhandlungen des Stadtparlamentes umsichtig und sachlich geleitet werden. Der Herr Vorsitzende über-

nahm alsbald sein neues Amt und ließ gleich die künftige Hand erkennen.

Die Vorlage wegen Erbauung eines Schachthauses dürfte vielfach in der Bürgererschaft übersehen haben, denn es war nur wenig darüber in die Öffentlichkeit gedrungen. Es wurde im Laufe der Debatte mehrfach betont, daß, wie allbekannt, die derzeitige Lage der Merseburger Geschäftstreibenden eine keineswegs rosige ist und daß die Finanzen der Stadt nur Anlagen zuließen, die unbedingt notwendig sind. Dazu gehört ein Schlachthaus nicht, vielmehr wird man sich einige Jahre noch behelfen können, bis sich die Finanzen wenigstens einigermaßen erholt haben. Für's erste wird ja doch die Stadt Mittel aufwenden müssen, selbst wenn man dem Herrn Oberbürgermeister zögert, daß die Gebühren so bemessen werden könnten, um die Kosten zu decken. Ob die gewerbetreibenden Fleischer mit diesem Standpunkt sich befremden würden, ist indes noch eine weitere Frage, nach der Ausführungen des Herrn Meyer in der gestrigen Sitzung scheint wohl eher das Gegenteil der Fall zu sein. In einem Punkte wird man aber dem Herrn Oberbürgermeister, im Gegensatz zum Herrn Referenten, beipflichten müssen: Wenn einmal gebaut wird, so ist es besser, das Schlachthaus in die Nähe der Auslade-Stelle der Eisenbahn heranzuführen, statt es weitab von der Stadt zu legen. Der Umstand, daß man in Weizenfeld und Naumburg etwas anderes beliebt hat, braucht für uns nicht maßgebend zu sein. Andererseits braucht der Umstand, daß die Stadt zufällig dort für den Bau geeignetes Gelände besitzt, noch nicht maßgebend zu sein, nur unbedingt recht hat ein Schlachthaus zu bauen. Mit dem Bau des Gütlerbahnhofs wird es erst, die Kgl. Betriebsinspektion Halle schreibt bereits die erforderlichen Arbeiten aus (vergl. Inverentell der vorliegenden Nummer), und so läßt sich wohl annehmen, daß der Preis für das anzuwendende Gelände bald im Wert steigen wird; es könnte also fraglich erscheinen, ob das betr. Gelände sich nicht besser verwerten läßt, als zum Bau eines Schlachthauses? Die eingeleitete Kommission wird sich ja wohl auch mit dieser Frage beschäftigen.

Öffentlich bringt der neue Gütlerbahnhofs einen neuen Impuls in unser Erwerbsleben, über das man in den letzten Jahren ebenso viele, als berechtigte Klagen hört.

Wie hoch die Zuschläge zur Kommunalsteuer für das kommende Etatsjahr in Aussicht genommen sind, darüber verlautet noch nichts, niedriger als bisher dürfen sie wohl auf keinen Fall werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 10. Januar.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung wurde abends um 6 Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Direktor Schöngeler, eröffnet, der den Sitzungsausspruch, daß auch im neuen Jahre die Verhandlungen einen so ruhigen und sachlichen Verlauf nehmen möchten, wie im verflochtenen. — Sodann widmete Redner dem verstorbenen früheren Vorsitzenden, Professor Witte, einen warmen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren von Herrn Witte. Der Redner leitete die Sitzung fort vor dem Schluß des abgelaufenen Jahres hatte unsere Stadt, insbesondere die Stadtverordneten-Versammlung einen herben Verlust zu erleiden, indem ihr langjähriger Vorsitzender Herr Professor Dr. Witte unermutet schnell durch den Tod abberufen wurde. Wie Ihnen bekannt, sind die städtischen Angelegenheiten dem Vereingenen unter Vorkaufsleitern einen Nachruf gewidmet, in dem seine Verdienste wie die städtischen und andere öffentliche Angelegenheiten hervorgehoben und dankbar anerkannt sind. Aber es ist nötig, es hier an dieser Stelle noch einmal öffentlich auszusprechen, daß insbesondere die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung ihren hochverdienten Vorsitzenden über das Grad hinaus in deutscher Treue ein dankbares Gedenken bewahren werden. Sie haben sich bereits zu Ehren des Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben, ich stelle dies fest.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1 betrifft Wahl des Vorstandes. Die Wahl eines ersten Vorsitzenden geschieht durch Zettel. Es werden 23 Zettel abgegeben, 20 lauten auf Justizrat Waage, 2 auf Rechtsanwalt Rindorf, 1 auf Direktor Schöngeler, 1 auf Justizrat Waage. Die Wahl dankten an und übertrugen gleichzeitig den Vorsitz mit dem Gelübde, daß er die Geschäfte im Geiste des so treuen Mannes, dessen Andenken soeben geäuert worden, führen werde. Als stellvertretender Vorsitzender wird mittelst Zurufe Dr. Direktor Schöngeler gewählt, der ebenfalls mit Dank annimmt. Bei der Wahl eines Schriftführers tritt Herr Behold, von einer etwaigen Wiederwahl soeben geäuert worden, führen werde. Als stellvertretender Schriftführer wird Herr Dr. Direktor Schöngeler gewählt, der ebenfalls mit Dank annimmt. Bei der Wahl eines Protokollführers tritt Herr Behold, von einer etwaigen Wiederwahl soeben geäuert worden, führen werde. Als Protokollführer wird Herr Dr. Direktor Schöngeler gewählt, der ebenfalls mit Dank annimmt. Bei der Wahl eines Protokollführers tritt Herr Behold, von einer etwaigen Wiederwahl soeben geäuert worden, führen werde. Als Protokollführer wird Herr Dr. Direktor Schöngeler gewählt, der ebenfalls mit Dank annimmt.

wählt die Herren: Graul, Heger, Hündorf, Pöhl, Richter, Schwenker, Thiele. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Feststellung der Staatsentwürfe pro 1905/06. Berichterstatter Herr St. V. Waage. Die 3 Schul-Gläubiger-Mitglieder: Schulz, Bolkshaus, Katholische Schule weisen keine wesentlichen Veränderungen auf. Für höhere Schule beträgt der städtische Zuschuß 1500 Mark mehr, als der vorjährige. Für die Volksschule sind 2530 Mark weniger erforderlich, während für die katholische Schule 105 Mark mehr zuzugewiesen sind. Die Gläubiger werden genehmigt.

Der Etat der Witwen- und Waisen-Anstalt (Berichterstatter Herr St. V. Waage) erfordert 90 Mark Zuschuß mehr, als der vorjährige. Der Etat wird genehmigt. Der Etat der Stipendien- und Legaten-Kasse pro 1905 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2912 Mark. Der Etat wird genehmigt.

Punkt 4 der Tagesordnung betrifft Austausch und Verkauf von Straßengelände sowie Abänderung des Bauansuchs- und Baugenehmigungs-Verfahrens. Berichterstatter Herr St. V. Thoman. Der Plan, die Erweiterung nach Süden vorzunehmen, ist vom Magistrat fallen gelassen worden, diebehalbst soll vielmehr nach Norden vorgenommen werden. Der abgeänderte Plan wird genehmigt.

Der nächste Punkt betrifft Genehmigung der beim Umbau des Gas-Apparates in der Gas-Station entstandenen Verbrauchsänderungen von 807,17 Mark. Berichterstatter Herr St. V. Frauendienst. Die Mehrkosten sind für neue Dichtung, Vergütung der Fenster etc. erforderlich geworden und werden genehmigt.

Der nächste Punkt betrifft Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses in der Gegend von der Straße nach dem alten Friedhof. Berichterstatter Herr St. V. Heger. Derselbe legt dar, daß es ihm angeht, die Rinde der Rindvieh nicht zu möglichem Grade zu erschöpfen, sondern Material zu beschaffen. Der Bauunternehmer Herr G. A. son. beabsichtigt, unweit des protestierten Güterbahnhofes 8000 qm Gelände von der Stadt zu kaufen, und wüßte die Magistrate, welche die Rindvieh schlachten, ob das Gelände an den Restituten verkauft oder für die Anlage eines öffentlichen Schlachthauses verwendet werden sollte. Der Berichterstatter verweist den Projekt der Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses wieder feindlich, doch freundlich gegenüber, wolle er nicht bestehen, daß in den Kreisen der Merseburger Geschäfts- und Gewerbetreibenden jährliche Klagen laut würden über schleppenden Geschäftsgang und über hohe Steuern. An sich erdient ein öffentliches Schlachthaus eine Wohlthat, ob aber für Merseburg gerade jetzt der rechte Zeitpunkt gekommen sei, ist jedes zu erörtern, erdient ihm zweifelhaft. Er sei der Ansicht, daß, wenn man zum Bau schreiten wolle, sich auch ein anderer Platz finden lasse, der, nach dem Vorbild anderer Städte, gar nicht so nahe an der Bahn zu liegen brauche, wie der in Rede stehende Platz. Nach der Vermeidung eines Spezial-Fachbeschlusses ist ihm zweifelhaft, für Errichtung eines Schlachthauses für je 1000 Einwohner auf 6-7000 Mark, die projektierte Anlage würde also schätzungsweise für Merseburg 150.000 Mark erfordern. Die Weizenmehlmühle Anlage habe rund 350.000 Mark gekostet. In der Provinz Schlachten hätten nur, mit wenigen Ausnahmen, Torquas, die größeren Städte eigene Schlachthäuser, die kleineren nicht, aber wo man sie gebaut, habe man die Mästung Nord-Ost gewählt. Er halte die ganze Angelegenheit für noch nicht sprechreife und beantrage Verweisung derselben an eine gemischte Kommission. Herr St. V. Heger ist unterstützt durch den Antrag, die Sache nicht zweifelhaft, d. h. die finanzielle Lage der Stadt erlaube zur Zeit eine solche Anlage nicht. Der Herr Deputierter erwidert entgegen, der Magistrat habe den Stadtvorordneten einen Sprung ins Dunkle gemacht, wenn man, mit wenigen Ausnahmen, ein prinzipielles Wortum zu erwidern, die bestehenden Verhältnisse genügen vollkommen, und zwar, noch auf geraume Zeit hinaus. Die Stadt Merseburg-Glabbech, die 12.000 Einwohner zähle, habe im vorigen Jahre 3800 Mark für das Schlachthaus zuzuschlagen müssen. Der Herr Deputierter erwidert, er wolle nicht sagen, die bestehenden Verhältnisse genügen vollkommen, in die die Herren Heger, Frauendienst, Graul, Heger und Thoman einmündig werden.

Der nächste Punkt betrifft Revision, betr. Betonierung eines Teiles der Weisel durch einen Privatunternehmer. Berichterstatter Herr St. V. Richter. Derselbe teilt mit, daß die Revision zwischen zurückgezogen worden sei. Damit habe sich die Angelegenheit erledigt.

Der nächste Punkt betrifft Kenntnisnahme von der einseitigen Einmündigkeitserklärung mit der Errichtung eines außerordentlichen Seminar-Kursus zu Merseburg Ostern 1905. Berichterstatter Herr St. V. Thiele. Derselbe verliest ein Schreiben des Provinzial-Schulkollegiums vom 14. Dezember 1904, wonach der Herr Direktions-Minister sich damit einverstanden erklärt habe, daß die für diesen Kursus Habilitationsbedingungen beizubehalten in den Staatsausbildungs-Etat eingestuft werden.

Der letzte Punkt betrifft Entlastung der Regierung der Kasse der gewerblichen Fortbildungsschule für das Rechnungsjahr 1903. Berichterstatter Herr St. V. Thiele. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden, sie balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 4199,60 Mark. Die Entlastung wird ausgesprochen. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 7. Jan. Die städtische Finanzkommission beschloß in ihrer letzten Sitzung, für ein seitens der preussischen Städte dem Kronprinzlichen Paare zu stiftendes Schauspielgeheimnis die Summe von 6000 M. auszuwerfen und die Stadtvorordnetenversammlung zu ersuchen, dem zuzustimmen.

* Lauchstädt, 7. Januar. Das hiesige königliche Bad, wegen dessen Lebernehmlichkeitens der Stadt keine Einigung zustande kam, bleibt nun endgültig in den Händen der Regierung. Wie verlautet, sollen sämtliche Gebäude des Bades einer Renovation unterworfen und die Badzellen der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden. Auch das im Jahre 1805 unter Goethe und Schillers Leitung erbaute königliche Schauspielhaus wird so weit wieder hergestellt, daß im Sommer in demselben einige Theatervorstellungen stattfinden können. 40000 M. sind bereits von einem Verehrer Goethes für diesen Zweck eingezahlt worden. Der Goethebund wird überhaupt dafür sorgen, daß das Lauchstädter Schauspielhaus als Denkmal an die klassische Periode desselben erhalten bleibt.

* Weita, 7. Januar. Bei der am letzten Donnerstag in Gobbula-Besitzer G. J. stattgefundenen ersten großen Treibjagd wurden von 30 Schützen gegen 270 Stück Hafen erlegt. Es ist dies kein so gut s Ergebnis, da man, nach dem Hahnenreißer der umliegenden Fluren zu schließen, auf viel mehr Strecke hoffen konnte.

* Lützen, 8. Januar. Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein, der in diesem Jahre sein 30jähriges Jubiläum feiern kann, hält am 12. d. Mts. seine Jahresversammlung im Gasthof Wolfshöhe. Der Verein macht in der Öffentlichkeit nicht viel von sich reden, er treibt seine Arbeit in der Stille. Seine Haupttätigkeit ist die Unterhaltung der Schneefestigkeit. Auch im vergangenen Jahre hat der Verein zu Weitznachden 40 Bedürftigen eine Besorgung bereiten können; außerdem wurden im Laufe des Jahres in verschiedenen Fällen arme Kranke mit kostbarer Nahrung unterstützt.

* Freyburg a. U., 8. Januar. Als der 12jährige Sohn des Schuhmachermessers Köhler gestern nachmittag gegen 3 Uhr an der Glaslaube, die im vorigen Frühjahr auf der nach der Stadt zu gelegenen Seite des Schlosses in der Nähe des Luftschimmers errichtet worden ist, vorbeikam, wurde das Dach der Laube vom Sturm losgerissen und auf den Jungen geworfen. Dieser erlitt dabei so schwere Schäden, daß er heute früh zwischen 2 und 3 Uhr gestorben ist.

* Giesleben, 7. Januar. Der Eisenbahntischmeister Holz, der wie berichtet, seit Ende vorigen Monats spurlos verschwunden ist, hat sich in der Annahme, die Weisung in Halle nicht befolgt zu haben, nach Hamburg begeben und sich dort erschossen.

* Gienburg, 9. Januar. Der Ehrenbürger und frühere langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Major a. D. Emil Schreder, ist am Freitag in Berlin, wo er sich besuchsweise bei seiner verheirateten Tochter aufhielt, nach nur vierzigstündiger Krankenlager im 82. Lebensjahre an einer Lungenentzündung gestorben.

* Leimbach, 9. Jan. Laut Mitteilung des Königl. Amtsgerichts zu Magdeburg hat der Pariskaller Fr. Traugott Laute durch Testament der Stadt Leimbach 14.000 Taler vermacht, und zwar: 10.000 Taler zur Errichtung eines guten Schulhauses (falls ein solches nicht vorhanden), zur Verbesserung der Lage der Lehrer (Anstellung eines Lehrers, einer Lehrerin), Beschaffung von Büchern, Lehrmitteln, Einführung zur Erlernung der französischen Sprache, Buchführungszunde um 2.000 Taler der Kirche, und zwar die Hälfte der Revenuen zur Instandhaltung und Verbesserung usw., die andere Hälfte zur Bildung von Kindern usw., 2000 Taler der Schilfgesellschaft zur Erbauung eines Stabflusses von 50-60 Fuß Front, 30 Fuß tief usw. Außerdem sind vom Erblasser verschiedene Verfügungen getroffen. Zur Hebung der Erbchaft sind bereits die nötigen Schritte getan.

* Erfurt, 8. Jan. Die hiesigen sozialdemokratischen Gewerkschaften haben beschlossen, einen eigenen Saalbau aufzuführen, der ausschließlich parteipolitischen

Vermahlungsprojekten dienen soll. Zur Ausführung des Projektes werden nach den bisherigen Vorschlägen 250.000 M. aufgebracht werden müssen.

* Erfurt, 7. Januar. Die Spannung zwischen dem Gemeindevorsteher und der Gemeindevertretung im Vororte Jockersgehofen führte in der gestrigen Abend-sitzung zum offenen Verwaltungsstreit. Die Gemeindevertreter beschloßen einstimmig, den Gemeinde- und Amtsvorsteher Büchner beim Oberverwaltungsgerichtshof zu verklagen, weil er, gestützt auf § 88 der Land-gemeindeordnung, verfügte, daß die Gemeindevertretung ein für allemal von der Kontrolle der Kommunkassafälle ausgeschlossen sei.

* Erfurt, 7. Januar. Ein orkanartiger Sturm, der in der letzten Nacht und heute morgen hier herrschte, hat in der Stadt und den Gärtnereianlagen großen Schaden angerichtet. Von dem Molatorium der Beobach-terstation in der Augustinerstraße, wurde heute morgen die große eiserne Esse und ein Teil des Daches abgerissen. Der Türmer hatte die Stelle vor wenigen Augenblicken inspiziert. — Aus allen Teilen Thüringens gehen Meldungen über Schäden ein, die durch den letzten Sturm angerichtet wurden. So wurde in Neustadt a. O. ein Teil eines Ziegeldaches von einem Hause herabgerissen und auf den Markt geworfen, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Von den Höhen des Thüringer Waldes zehren Nachrichten über starken Schneefall ein. Auf manchen Straßen, wie bei Bahnhofs Oberhof und auf dem Rennsteig, ist der Verkehr gänzlich gestört oder so erschwert, daß die Klärung der Straßen durch Schneepflüge notwendig erscheint.

* Dessau, 9. Januar. Vor den Augen ihres Vaters erkrankten gestern im See zu Wörlich zwei Kinder des in Wörlich stationierten Kreiswagewärters Johannes, ein zwölfjähriges Mädchen und ein achtjähriger Knabe. Die Kinder vergifteten sich mit andern auf dem Eise mit Schlittschuhlaufen und kamen dabei auf eine Stelle, wo das Eis nur eine Dicke von etwa einem Zentimeter hatte. Die Dede zerbrach, und der zur Hilfe herbeieilende Vater mußte, ohne retten zu können, sehen, wie seine Kinder in den kalten Fluten den Tod fanden.

* Gotha, 8. Januar. In Tambach waren unter acht Todesfällen fünf infolge Erkrankung an Diphtheritis zu verzeichnen. In der Familie des Tischermessers Stöcker sind an einem Tage zwei Kinder, und zwar ein 15jähriger Sohn und eine 8jährige Tochter, der Epidemie erlegen.

* Stendal, 7. Jan. Einen dummen Scherz leisteten sich vor Weihnachten auf der Bahnhofsstraße von Berlin nach Stendal städtische Umlauber. In einem Bagarwägelchen saßen mehrere Infanteristen und ein schwarzer Jaguar aus Danzig, der, um es sich bequem zu machen, die Stiefel ausgezogen hatte und nach schlief. Die Infanteristen nahmen die Stiefel, maschen sie zum Fenster hinaus und ließen in Stendal an. Als der Jaguar erwachte, fand er das Koppel leer und seine Stiefel verschwunden. Er mußte auf den Bahnhof sich ein Paar borgen, ging dann zum Infanterieregiment, wo man ihm bereitwillig neue Stiefel zur Heimreise gab. Da der Wächter die Regimentsnummer seiner lebenswürdigen Kameraden kennt, so dürfte sie ermittelt werden.

Bermischtes.

* Eisenach, 9. Januar. Im Krematorium wurden gestern vormittag der Friedhofsvorwarter und ein Arbeiter, der ihm Hilfe leistete, durch Gase betäubt; es folgte Würg, sie zum Bewußtsein zurückzuführen. Sie hatten das Feuer im Brennraum löschen wollen und deshalb die Tür geöffnet, wobei die Gase aufströmten.

* Senneß, 8. Januar. Ueber das Unglück auf dem Zeig, wo ein Mann bei der Rettung eines auf dem Eise eingebrochenen Knaben mit diesem ertrank, berichtet das „Preisblatt“. Ein 30 Knaben vergifteten sich mit Schlittschuhlaufen. Dies eine lange Reihe bilden wollten, brach plötzlich in der Mitte des Zeiges an einer etwa 3/4 Meter tiefen Stelle das Eis, und sechs stürzten ins Wasser. Auf das Hilfesgeschrei der Knaben eilte der zufällig des Weges kommende Maurermeister Koch herbei und rettete fünf der in größter Gefahr schwebenden Kinder. Als dann der Wächter, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, auch den sechsten, den zwölf-jährigen Sohn eines Fabrikarbeiters, retten wollte, der an den scharf abgebrochenen Eisanten mit dem Tode rang, daß die Eisdecke nach, und mit dem Knaben, den er bereits erfaßt hatte, versank er. Die sofort angeforderten Rettungsversuche waren mit dem Tode des Schutzwärters verknüpft und blieben leider erfolglos, da das Eis zu schwach war, um Menschen zu tragen, und zu fest, als daß man mit einem Röhre an die Unglücksstelle, die etwa 50 Meter vom Ufer entfernt lag, herantommen konnte. Erst nachdem das Wasser des Zeiges um 2 Meter gesunken war, gelang es, die beiden Leiden, die sich noch umhangeln blieben, zu bergen. Noch hinterläßt Frau und vier Kinder. Die Knaben hatten dem Verbot wider das Eis be-

Kleines Feuilleton.

* Selbstmörder. In Königsberg hat sich Unteroffizier Krueger, Regiments-schreiber des Feldartillerie-Regiments Nr. 25 ernannt, ein Vizewachmeister des Trainbataillons Nr. 1 hat sich erschossen. Beide sollten eine Strafe von 14 Tagen Militärarrest verbüßen. — Aus unglücklicher Liebe hat sich ein 16jähriger Schulfahrer in Zürich aus dem Fenster gestürzt. Er war sofort tot.

* Die Wisa des Leutnants Wisse. Wie der „Ägl. Rundschau“ gemeldet wird, hat der frühere Leutnant Wisse die von ihm vor längerer Zeit gekaufte Wisa in Rietfelde bei Berlin wieder zu Gunsten des Verkäufers geräumt. Der Kaufpreis hatte 100.000 M. betragen, doch soll darauf nur eine geringe Anzahlung geleistet und der Käufer dann mit der nächsten Abschlagsrate im Rückstand geblieben sein. Herr Wisse soll nach Italien gezogen sein. Die Wisa soll er sich auf so vornehm Weise verdient hat, scheinen nicht lange gereicht zu haben.

* Ein provisionsmäßiger Seirats-schwindler verhaftet. Im Juli v. Jahres wurde der 34 Jahre alte Elektrotechniker Joseph de Rath aus dem Zuchthaus entlassen, in dem er wegen Seirats-schwindel eine längere Strafe verbüßt hatte. Bald darauf ließen nicht nur aus Berlin und den Bar-orten, sondern auch aus der Provinz zahl-reiche Klagen bei den Behörden ein, daß ein mittelgroßer Mann mit hellblondem Haar und Schmelzbar, der bald als Photograph Hermann Schürber, bald als Hermann Wefers auftrat, zahlreiche Witwen und Mädchen, die er durch Annoncen kennen gelernt hatte, beschwindelt. Er behauptete, ein gut situierter Geschäftsmann zu sein, versprach ihnen die baldige Heirat und schwindelte ihnen dann nicht nur ihr Geld, sondern auch allerhand Schmuck-sachen, Armbänder, Ringe und Brochen ab, um schließlich zu verschwinden. Eine Narbe unterhalb des rechten Backennohns, die von allen Betrogenen als Kenn-zeichen angegeben wurde, ließ die Polizei bald zu der Überzeugung kommen, daß der Rath der Schwindler sei. Gestern endlich wurde er von der Schneberger Kriminal-polizei ergriffen, die nun eine Liste seiner Seirats-schwindelzettel ausstellt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 9. Januar. Der vom Konditor Lächel mit Expresstrassen verfolgte und hier in fast befindliche Landgerichtsdirektor Gasse hat beim Breslauer Amtsgericht die Eröffnung des Konkurses beantragt. Der „Berl. Lok.-Anz.“ teilt noch mit, daß das Verlangen gegen ihn wegen verdächtigten Totschlags, nicht wegen Mordverdachts eingeleitet worden ist. Es wird also angenommen, daß er, als er den Schotzschuß gegen den Expresier Rächel abgab, nicht mit Überlegung gehandelt hat. Ob es zu einer Erhebung der Anklage über-haupt kommt, das hängt von dem sach-verständigen Gutachten ab, das Land-gerichtsdirektor abgegeben werden wird. Mit der Verurteilung des Verurteilten haben die Angehörigen Haffes, einen Breslauer Anwalt beauftragt.

* Spandau, 9. Januar. In einem der ersten Hotels der Stadt hat sich eine Liebes-straßbube abgepflegt. Dort erschloß ein etwa 40 Jahre alter, elegant gekleideter Herr ein junges Mädchen, mit dem er sich heute nacht in dem Hotel einlogiert hatte. Dann verfuhr er, sich selbst durch einen Revolver-schuß das Leben zu nehmen. Die Leiche des etwa 22jährigen Mädchens wurde nach der Halle des städtischen Friedhofes gebracht. Dem Täter, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, schaffte man in ein Krankenhaus. Es handelt sich um den Hiesigen Grell aus Berlin, der seine Braut erschloß, weil deren Eltern eine Verbindung nicht zugeben wollten. Grell, der öfters stellenlos war, galt als völlig unbeeidelt.

* Jena, 9. Januar. Der Berliner Schrift-steller George Stockhausen hat sich auf dem Landgrafenberg bei Jena erschossen.

Wetterbericht des Kreisblattes. 11. Januar. Trübe, bedeckt, Frost, Schnee, starker Wind.

Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Carl Dietrich,

stud. chem. in Halle a. S.,

im 20. Lebensjahre.

Tiefbewegt zeigen dieses an:

Robert und Emma Dietrich.
Leopold Dietrich, Pernau (Russland).
Robert Dietrich, Merseburg.
Richard Dietrich,
Fritz Dietrich, Halle a. S.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes St. Viti aus statt.

Besondere Anzeigen werden nicht gegeben.
Merseburg, den 9. Januar 1905. (54)

Verdingung.

Die Erd-, Mauer-, Zimmer-, Asphalt-, Steinleg- und Stakerarbeiten zur Erbauung:
a) eines Güterkuppens nebst Anbau,
b) „Aufenthaltsgebäudes für Arbeiterboden- u. Streckenarbeiter, Abortgebäudes,
c) einer Laderampe
auf Bahnhof Merseburg sollen ungetrennt unter Zugrundelegung der in den Regierungsamtsblättern bekannt gegebenen Bedingungen vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungsansätze sind — soweit Vorrat vorhanden ist — von der Betriebsinspektion 2 hierseits gegen porto- und befellgeldfreie Vereinfachung von 4 Mk. 95 Pfg. zu beziehen. (58)

Angebote auf Ausföhrung der Arbeiten sind in verschlossenen Briefumschlag bis zum 25. d. M., vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzuzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt um eben diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Halle a. S., den 8. Januar 1905. Königl. Eisen-Betriebsinspektion I.

Volkshibliothek u. Lesehalle.

Die in den Räumen des ehemaligen Einquartierungsbaus an der Saalstraße eingerichtete und mit einer Lesehalle verbundene Volkshibliothek soll am nächsten Sonntag, den 15. Januar, nachm. 4 Uhr, eröffnet werden.

Vor der Eröffnung werden in den Räumen des evangel. Jünglingsvereins die Herren Superintendent Vit horn und Rektor Ziegler Ansprachen über die Ziele der neuen Einrichtung halten.

Zu diesem Akte laden wir alle Freunde wahrer Volksbildung ergebenst ein. (55)

Der Vorstand der Volkshibliothek.

Kranken- u. Sterbekasse „Augusta“ E. H.

Sonntag, d. 29. Jan. nachm. 5 Uhr: Ordentliche General-Versammlung in Menzel's Restauration. (57)

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Vorstandswahl.

General-Versammlung der Sterbe- u. Unterstützungskasse zur „Eintracht“.

Sonntag, den 15. Januar 1905, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Thüringer Hof“.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Verschiedenes, 3. Wahl des Direktoriums. Buntliches und zahlreiches Erscheinen dringend gewünscht. (40)

Das Direktorium. Wildscheine

vorständig in der Kreisblatt-Druckerei.

1,200,000 Mark

v. 3 1/2 % an auf Acker auszuliehen. H. Silberberg, Bankgeschäft Halberstadt.

500 000 Mark

so gut wie unfindbare Institutzgelder zu billigsten Sätzen auf Acker auszuliehen. (19)

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle a. S. Von einer Verwaltung sollen

Mk. 425,000

von 3 1/2 % an, auf Acker, auch H. Stelle, ausgeliehen werden. Offert. an S. A. 9 postlagernd Naumburg a. S. (2492)

800,000 Mark

in geteilteten Posten find a 3 1/2 % an Acker auszuliehen. Vtr. a. Rud. Mosse, Magdeburg u. A. J. 254.

Markt 11, 2. Stage,

6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas- u. event. Badeeinrichtung, p. 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Momentengeschäft von G. Hoffmann. (2535)

Die von Herrn Rechnungsrat Dietz

bisher innegehabte Wohnung, Weißenfelder-Straße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Markt 31 im Kontor.

Brauhausstr. 10

ist die obere Stage ganz oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Bestätigung von 1-3.

Gardinen.

Empfehle größte Auswahl Engl. Tüllgardinen vom Etüel und abgepaßt in neuesten Mustern zu billigsten Preisen. A. Günther, Markt 17/18.

Breißelbeeren

mit Zucker, ff. Pflaumenmus, Capern, Pflanzwurzeln und Sardellen in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

G. Strehlow, Gotthardstr. 39. (47)

Achtung! Achtung!

Vin zum Einlauf getragener Herrenkleider, Etüel, Pelze, ganzer Nachlässe bis Donnerstag, den 12. abends in Merseburg und gabte die höchsten Preise. Angebote sind rechtzeitig unter Dornhelm in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.



dieselben sehr preiswert (61)

Ein großer Transport bester und schwerer, hochtragender und neumilchender Kühe mit den Kälbern ist bei mir eingetroffen und empfehle

L. Nürnberger.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Einzahlungen wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Globus-Putz-Extract

Putz besser als jedes andere Putzmittel.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stecke meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Gheilverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

Halle a. S., Begründet 1791. H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medailen! Underberg-Boonekamp.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Getreiderpreise am 9. Januar 1905.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm			Erbsen
	Weizen	Roggen	Hafer	
Merseburg, St.	16,50-17,50	13,50-14,40	16,00-19,00	14,50-16,00
Weißenfels, St.	16,80-17,40	13,80-14,40	13,00-18,00	13,80-14,30
Weißenfels, Dd.	17,20	14,20	18,00	14,40
Querfurt	17,00	—	18,00	14,50

Mehrere Sorten Käse

Stück 20-25 Pfg. empfiehlt G. Strehlow, Gotthardstr. 39.

Zolldeklarationen

vorständig in der Kreisblatt-Druckerei.

KaiserWilhelms-Halle. Welt-Panorama.

Neueste Reise durch Irland mit Schiffsuntergang. Nächste Woche: Dresden und die Sächs. Schweiz. (38)

Merseburger Musik-Verein.

Montag, den 16. Januar ds. Js., abends 7 Uhr:

Künstler-Konzert

im Königl. Schlossgarten-Salon. Lieder- u. Duett-Abend: Magda und Franz Henri von Dulong.

Am Klavier: Wladimir Cerniceff. Programm: Zweigesänge von R. Schumann, P. Cornelius, Rubinstein, Dalcroze und J. Brahms. — Lieder für Sopran von F. Schubert, R. Schumann, Wolf und Bungert. — Lieder für Tenor von L. v. Beethoven, F. Schubert, Jensen und Weingartner. (44)

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten: Sperrmarken zu 50 Pfennig in der Stollberg'schen Buchhandlung bis 16. Januar mittag. Ebenfalls für Nichtmitglieder, Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark sowie Beitrittsmeldungen. Der Vorstand.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, 11. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Vormittag, zu ermäß. Preis: Klein Däumling. — Abds. 7 Uhr, zum 1. Male: Die Siebzehnjährigen, Schauspiel von Max Dreyer.

Junge Enten und Capanner, Junge Fasanen und Perlhühner, Junge Putzer- und Roulandern, Pariser Kopf-Salat, Mexicana Apfelkuchen, (56) Dhd. 0,60, 0,70 und 1,60 Pfg. Katharinen-Plummen, ff. Bräunelchen, Aristofaun, Amerikanische Apfelkuchen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Chinawasser, Bay-Rum, Sontigwasser, Birkenwasser, Franzbranntwein, echtes Klettenwurzelöl, Arnicaaetheröl

sind die besten Mittel, den Haarwuchs zu fördern und zu kräftigen. Verkauf in Originalflaschen bei

Oscar Leberl,

Drogen und Parfümerie, 59) Burgstraße 16.

Köchin.

Altteres Mädchen mit gutem Charakter, welches perfekt die bürgerliche Küche selbstständig zu führen versteht und instande ist, der Tochter des Hauses Unterweisung im Kochen zu erteilen, wird bei hohem Lohn, guter Behandlung und dauernder Stellung für ein feineres bürgerliches Haus zum 1. April gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. (39)

Für neuen Haushalt nach auswärtig wird zum 1. April ein solides Mädchen gesucht, welches etwas von der Küche versteht und schon in besserem Hause gewesen ist. (60)

Zu erfragen: Halleische-Straße 1part.

Lehrling gesucht.

(Tüchtiger Seilestamer bevorzugt.) Angebote unter Chiffre W. 1 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Drechsler zu werden, kann Offert in die Lehre treten. (21)

A. Hammer, Drechslerlei mit elektrischem Kraftbetrieb.